

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halverische Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Rierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheld

Er erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.86 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Voten 1.85 RM. einschl. Postenlohn. Abnehmer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. — Nachschlageliste — Preisliste — Differenzgebühr 30 Pfg. und Porto.

Ercheinungsort: Halver i. W.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2, Zweigstelle Halver, Kirchstraße 4, W. H. Bell jr., — Schalksmühle: Herm. Piepenstock — Oberbrügge: Rob. Waffers — Rierspe: W. H. Bell jr. — Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 132

Montag, den 9. Juni 1941

Jahrgang 1941

Englands Entscheidungsstunde naht heran!

Kanada soll helfen — Lord Beaverbrook sucht den westlichen Horizont ab

Berlin, 8. Juni. Auch Lord Beaverbrook, der die geheimnisvolle Stellung eines englischen Staatsministers bekleidet, nachdem er als Minister für Flugzeugbeschaffung versagt hat, kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Entscheidung für England bedenklich nahegerückt ist und daß eine ganze Anzahl von Anzeichen dafür vorhanden ist, wie diese Entscheidung auch fallen wird. Die Stunde des ersten Kampfes naht heran, so erklärte er in einer Ansprache, in der er das englische Volk zu größeren Leistungen als bisher zu ermuntern suchte. Er tat das u. a. mit den Worten: „Jedermann muß bereit sein, hartnäckigen Widerstand zu leisten. Jedes Geschütz und jeder Tank muß bereitgehalten werden, jedes Flugzeug muß bereit sein, in die Luft zu steigen. ... Das britische Volk tritt in diesen Entscheidungslampf nicht ein mit zögerndem Geist oder mit Bedauern, durchaus nicht: Wir freuen uns darauf und sind glücklich, zuzuschlagen zu können.“

Diese Freude muß ganz jungen Datums sein, denn bisher haben die Engländer von der Gelegenheit, aufzuschlagen zu können, z. B. in Norwegen, in Flandern oder auf dem Balkan, nur in außerordentlich bescheidenem Maße Gebrauch gemacht. Diese Worte wollte Lord Beaverbrook wohl gar nicht ernst genommen wissen, denn seine Rede war überhaupt nicht für Engländer bestimmt. Sie war vielmehr an Kanada gerichtet, wo sie auch noch besonders vorbereitet wird, damit ja kein Kanadier überhört, was Lord Beaverbrook ihm zu sagen hat. Das ist vor allem folgendes:

„Von euch aber erwarten wir viel. Wir brauchen die notwendigen Instrumente für den Kampf: Tanks, Schiffe, Flugzeuge, alles, was eure Industrie uns liefern kann für unsere Schlachtlinie. Bisher immer ihr uns liefern könnt, es wird nicht über unsere Bedürfnisse hinausgehen. Wir brauchen auch Geld, um Tanks und Flugzeuge zu bezahlen, und Männer, um sie zu führen. Männer wie jene, die ihr uns bereits geschickt habt, und die an dem Kampfe teilnahmen, in dem England mit Erfolg verteidigt wurde. Es wird eine Schlacht sein, in der das englische Volk siegen oder sterben wird. Einen Rückzug gibt es nicht. So suchen wir denn den westlichen Horizont ab und warten auf die Schiffe und beobachten hoffnungsvoll alles, was Kanada mit seinen großen Hilfsmitteln in seinen Fabriken ausführt.“

Mit anderen Worten: Kanada soll noch mehr Dummheiten machen, die für die Londoner Blutofraten die Kaffianen aus dem Feuer holen. Es soll ferner mehr arbeiten und mehr produzieren und das Kriegsmaterial schließlich noch aus eigener Tasche bezahlen oder, noch besser, darüber hinaus den britischen Blutofraten auch Geld zur Verfügung stellen. Es kann gar nicht genug schiden, und damit hat Lord Beaverbrook recht, denn es gibt kein Mittel, das den Entscheidungslampf, den er abt, von England abwendet, oder das das britische Weltreich vor dem Untergang rettet.

Cripps nach London beordert

Stockholm, 8. Juni. Wie in London amtlich bekannt gegeben wurde, hat Außenminister Eden den britischen Botschafter in Moskau, Sir Strafford Cripps, aufgefordert, auf dem schnellsten Wege nach London zu kommen, um dort einige Tage lang mit der britischen Regierung

beratungen abzuhalten. Sir Strafford Cripps werde sich, so hieß es weiter, einige Tage in London aufhalten, um mit den zuständigen Ministern und selbstverständlich auch mit dem Ministerpräsidenten Fragen seines Ressorts zu besprechen. Sir Strafford Cripps hat bereits am Freitagmorgen mit dem Flugzeug Moskau verlassen, um sich über Stockholm nach London zu begeben.

Die Nachricht von der überraschenden Konfultationsreise des britischen Botschafters in Moskau nach London hat in diplomatischen Kreisen der britischen Hauptstadt beträchtliches Aufsehen erregt. Schon seit längerem gingen zahlreiche Gerüchte um, in denen der Gedanke einer etwaigen Verschlechterung der Beziehungen zwischen Sowjetrußland und England die Hauptrolle spielte. In letzter Zeit ist in verschiedenen Kreisen Englands auch starke Kritik an dem britischen Botschafter in Moskau geübt worden, da man — mit Recht oder Unrecht — von ihm gewisse Erfolge in Moskau erwartet hatte, auf die man bisher vergeblich gewartet hat.

London schafft neue Posten

„Generalinspektor für den Arbeits-einsatz“

Stockholm, 8. Juni. Verweisselte Anstrengungen werden in London gemacht, um das schwierige Problem des Arbeits-einsatzes in den britischen kriegswichtigen Industrien und in der Rüstungsindustrie in erster Stunde doch noch zu lösen. Am Freitag wurde durch das britische Arbeitsministerium bekannt gegeben, daß eine Neuaufteilung in diesem Ministerium durchgeführt worden ist. Es wurde ein neues Amt geschaffen, nämlich das Amt eines Generalinspektors für den Arbeits-einsatz, während auf der anderen Seite das bisherige Büro sich nur noch mit der Frage der Beschaffung von notwendigen Facharbeitern befassen soll.

10 Schiffe mit 63 641 BRT. versenkt

U-Boot- und Luftwaffenerfolge gegen britische Handelschiffahrt

Berlin, 8. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Gehler versenkte 21 250 BRT. Damit hat das Boot bei dieser Unternehmung insgesamt 7 Schiffe mit zusammen 42 641 BRT. vernichtet.

Die Luftwaffe versenkte in der letzten Nacht an der schottischen Westküste 3 bewaffnete feindliche Handelschiffe mit zusammen 21 000 BRT. Zwei weitere große Schiffe wurden in den schottischen Gewässern und im Atlantik beschädigt. Ein Kampfflugzeug zerstörte an der englischen Ostküste ein feindliches Vorpostenboot durch Bombenvolltreffer.

In Nordafrika nahm deutsch-italienische Artillerie britische Schiffe im Hafen von Tobruk unter wirksames Feuer. Die deutsche Luftwaffe griff mit guter Wirkung feindliche Batteriestellungen und Kraftfahrzeugkolonnen an.

Kampfbereitungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden weder bei Tage noch bei Nacht statt.

Der neue Generalinspektor für den Arbeits-einsatz hat die schwierige und bisher ungelöste Aufgabe, die rationelle Verteilung des Arbeits-einsatzes in den verschiedenen kriegswichtigen Industrien des Landes baldmöglichst durchzuführen, eine Aufgabe, an der bisher sämtliche britischen Beamten, die sich mit der Frage beschäftigt haben, scheiterten.

Smuts ruft um Hilfe

Plumpe Schmeicheleien des Volksverraters für die USA

New York, 8. Juni. Wie Associated Press aus Kapstadt meldet, forderte der südafrikanische Ministerpräsident Smuts in einer Rede die Vereinigten Staaten auf, eilig zu handeln und entscheidende Schritte zu tun, bevor es zu spät sei. Smuts erklärte, die Vereinigten Staaten seien doch, so sagte der Volksverräter mit plumper Unterwürfigkeit, das „Land der Geschwindigkeit“. Falls das Tatsache sei, so hoffe er, daß die USA diesem Ruf bald Ehre machen werde.

U-Boot „Undaunted“ verloren

Stockholm, 8. Juni. Die britische Admiralität teilt mit, daß das Unterseeboot „Undaunted“ überfällig ist und als verloren betrachtet werden muß. Die britische Admiralität hat damit insgesamt 31 Totalverluste von U-Booten seit Kriegsbeginn bestätigt. Unter diesen Einheiten befinden sich vier holländische, französische und polnische U-Boote, die von der britischen Kriegsmarine in Dienst gestellt wurden. Da die britische U-Boot-Flottille bei Ausbruch des Krieges nur 53 Einheiten zählte, hat die britische Admiralität mit den von ihr zugegebenen Verlusten, die mit den tatsächlichen Verlusten keineswegs übereinstimmen, den Untergang von mehr als die Hälfte der zu Kriegsbeginn einsatzfähigen U-Boot-Flottille bestätigt.

Am Samstag gab das DRW folgenden Bericht heraus:

Im Kampf gegen die britische Handelschiffahrt war die Luftwaffe auch gestern besonders erfolgreich. Ein Fernkampfflugzeug versenkte 400 km westlich der afrikanischen Küste aus einem stark gesicherten Geleitzug ein Frachtschiff von 3000 BRT. An der schottischen Westküste vernichteten Kampfflugzeuge zwei große Handelschiffe mit zusammen 27 500 BRT. Zwei weitere große Schiffe wurden in der Themsemündung angegriffen und schwer beschädigt.

Eine Fernkampfbatterie der Kriegsmarine beschloß feindliche Schiffe vor Fokkione. In Nordafrika geringe beiderseitige Artillerie- und Spähtruppentätigkeit.

Der Feind flog weder bei Tag noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

In fähiger Ausübung von Sonderaufgaben haben sich bei den Kämpfen um Kreta der Oberleutnant zur See Deckerlin, der Oberleutnant Kreibohm, der Obermaschinemat Schüll und der Matrose Strecker durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet. Bei den Kämpfen auf Kreta zeichneten sich weiterhin der Leutnant Swart und der Schütze Prossig eines Fliegerabwehrbataillons des Heeres dadurch aus, daß sie in führender Handreich einen fahr- und schußbereiten mittleren britischen Panzerkampfwagen erbeuteten.

In dem Bombenangriff deutscher Kampfflugzeuge auf ein britisches Vorpostenboot an der Ostküste Englands wird noch ergänzend mitgeteilt, daß es sich bei dem schwer getroffenen Hilfskriegsschiff um ein größeres Vorpostenboot von 600 BRT. handelt. Das Boot versenkte, dem Angriff zu entgehen und in höherer Fahrt den Hafen von Middlesbrough zu erreichen. Es wurde jedoch kurz vor der Hafeneinfahrt gestoppt und durch Bombenvolltreffer auf das Deck völlig zerstört.

Mit unverminderter Schlagkraft führt die deutsche Luftwaffe neben der Kriegsmarine den Kampf gegen die britische Handelschiffahrt weiter. Wo sich im Seegebiet um das Inselreich und weit draußen auf dem Ozean feindliche Schiffe auf der Fahrt nach England blicken lassen, packt sie unbarmherzig zu, Tag für Tag.

Heute vor einem Jahre

Zum 9. Juni

Die Südfont zwischen Döse-Misne-Kanal und der Maas tritt an. Letzter entscheidender Vorstoß in den Süden der Maginotlinie.

Sieg der Gruppe Narvik. Flucht der Engländer, Kapitulation der Norweger.

Angriff auf feindliche Stellungen und Marschkolonnen am Unterlauf der Seine und in der Champagne. Hafen- und Anlagen von Cherbourg und Le Havre mit Bomben belegt. Transporter vernichtet. Der Feind verliert 91 Flugzeuge.

Für die Größe ihres Erfolges in den ersten sieben Zunitagen ist die Tatsache eindrucksvoller Beweis, daß der allein durch Streikkräfte der deutschen Luftwaffe vernichtete feindliche Handelschiffraum bereits die 100 000-BRT.-Grenze überschritten hat. Er beläuft sich vom 1. bis 7. Juni auf insgesamt 106 400 BRT. Das Ausmaß dieser Verluste wird noch erhöht durch Beschädigungen zahlreicher nach England fahrender Schiffe mit mindestens 75 000 BRT. in der Zeit vom 1. bis 6. Juni, zwei weitere große Schiffe wurden nach dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom Sonntag gleichfalls beschädigt. Besonders wertvolle Einheiten der britischen Handelsflotte fielen den unablässigen Angriffen der deutschen Luftwaffe namentlich am 6. Juni und in der darauf folgenden Nacht zum Opfer: 30 500 BRT. versenkt und 15 000 BRT. beschädigt.

Italienischer Wehrmachtsbericht

Die Schlacht im Gebiet von Galla und Sidama geht weiter

Rom, 8. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: In der vergangenen Nacht haben unsere Flugzeuge Flugstützpunkte auf Malta bombardiert.

In Nordafrika zu Lande nichts Neues. Die Luftwaffe hat in der Nacht zum 7. Juni und während des geirren Tages Batterier und militärische Befestigungsanlagen vor Tobruk wiederholt mit besser Wirkung getroffen und Brände ausgelöst. In der Nacht von Siwa wurden britische Kraftwagen bombardiert. Feindliche Flugzeuge haben Einflüge auf Bengasi und Derna durchgeführt. In Ostafrika geht die Schlacht im Gebiet von Galla und Sidama weiter. In der Zone von Godar hat unsere Befestigung vor Wolschkeit erneut eine Aufforderung zur Uebergabe abgelehnt und mit kühnen Ausfällen der Belagerern beträchtliche Verluste beigebracht.

Rösig Boris beim Führer

Oberalzberg, 8. Juni. Der Führer empfing in Gegenwart des Reichsministers der Auswärtigen von Ribbentrop Rösig Boris von Bulgarien zu einem Besuch.

Wegand nach Nordafrika

Genf, 8. Juni. Aus Wicht wird gemeldet: Der Generaldelegierte der französischen Regierung in Nordafrika, General Wegand, der mehrere Tage zu wichtigen Besprechungen in Wicht weilte, ist am Sonnabend mit dem Flugzeug wieder nach Nordafrika zurückgekehrt.

Rein Taschengibraltar

Argentinien's wahre Mission: Freundschaft in Südamerika

Buenos Aires, 8. Juni. Argentinien's wahre Mission ist, durch den Ausbau wirtschaftlicher und kultureller Beziehungen und politische Verständigung mit den Nachbarländern ganz Südamerika zu einer freundschaftlichen Einheit zusammenzuschließen, erklärt in einer Leitartikel die illustrierte Zeitschrift „Hora“. Die einzelnen ibero-amerikanischen Staaten mit gemeinsamen geschichtlichen Wurzeln und verschiedenartiger Produktion und Industrie würden sich gegenseitig vorteilhaft ergänzen.

Die Lösung der augenblicklichen ökonomischen sowie außenpolitischen Fragen, die für jede einzelne Land außerordentlich schwierig sei, würde durch eine Zusammenarbeit erleichtert werden. Damit könnte auch unwürdigen Bestrebungen, an der La-Plata-Mündung ein Taschengibraltar zu errichten, um Zwist zwischen den Schwesternationen zu säen, ein fi allemal ein Ende bereitet werden. Nur durch eine einheitliche Friedenspolitik könnten die südamerikanischen Länder der Gefahr entgehen, in den europäischen Konflikt verwickelt zu werden oder in wirtschaftliche und möglicherweise auch politische Abhängigkeit Nordamerikas zu gelangen.

Englischer Einfall in Syrien

Frankreich wird bis zur äußersten Grenze der Kraft verteidigen

Berlin, 8. Juni. Sonntagmorgen haben nach einer Neutermeldung aus Kairo englische Truppen, unterstützt von ihrer französischen Fremdenlegion, einen Angriff auf das französische Mandatsgebiet Syrien unternommen.

Als Begründung wird sowohl von den Engländern wie von den französischen Landesverrättern die läugerische Behauptung verbreitet, daß sich deutsche Truppen auf syrischem Boden befänden. Ziel des Angriffs sei die Befreiung Syriens und des Libanon und ihre Eingliederung in den Sterling-Block.

Die französische Regierung hat ihrerseits erneut die Unwahrheit der englischen Behauptung entlarvt und mitgeteilt, daß sie das französische Imperium bis zur äußersten Grenze ihrer Kräfte verteidigen werde.

In weiterer Beantwortung des neuen engli-

schen Raubzuges hat Marschall Petain eine Botschaft an die Franzosen der Levante gerichtet, in der es heißt: „Dieser unqualifizierbare Angriff wird, wie in Datar, von Franzosen geführt, die sich unter die Fahnen des Aufstandes gestellt haben. Unterstützt durch die britischen imperialen Truppen, schrecken sie nicht davor zurück, das Blut ihrer Brüder zu vergießen, die die Einheit des Imperiums und die französische Souveränität verteidigen.“ Er brandmarkt dann die Vorkämpfer, die der Feind für den Angriff gesammelt habe, und erklärt: „Vor der Gewalt kam die List. Ihr wißt, daß es keinen einzigen deutschen Soldaten weder in Syrien noch im Libanon gibt. Ihr kämpft für eine gerechte Sache, für die Sache der Unverletzlichkeit der Gebiete, die die Geschichte dem Vaterland anvertraut hat. Ihr werdet sie zu verteidigen wissen.“